

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Oberschule Schwanebeck
in Panketal/OT Schwanebeck**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

28.08.-30.08.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Panketal
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Oberschule Schwanebeck unter www.oberschule-schwanebeck.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für alle Personengruppen repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	142	128	90
Eltern	142	103	73
Lehrkräfte	18	16	89

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	19/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	4	1	13	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Oberschule Schwanebeck wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Gemeinde Panketal ist Träger der Oberschule Schwanebeck wie auch für zwei Grundschulen und die Wilhelm-Conrad-Röntgen-Gesamtschule. Die Schule befindet sich in ruhiger Lage am Ortsausgang.

Die Unterrichtsorganisation an der zweizügigen Oberschule Schwanebeck erfolgt nach dem integrativen Modell⁵. Ausnahme war eine dreizügige Jahrgangsstufe in den Schuljahren 2009/2010 bis 2012/2013, die kooperativ in zwei Hauptschulklassen und einer Realschulklasse unterrichtet wurde. Seit dem Schuljahr 2005/2006 werden in abweichender Organisationsform Praxislernen und das Wahlpflichtfach „Darstellen und Gestalten“ angeboten. In den Jahren 2008/2009 bis 2010/2011 beteiligte sich die Schule am KMK-Projekt „ProLesen/Leseförderung“.

An der Oberschule Schwanebeck gilt das Fachraumprinzip. Das Schulgebäude enthält Fachräume für den sprachlich-künstlerischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und den gesellschaftswissenschaftlichen Bereich. Ein Computerkabinett, die Lernwerkstatt und die neu errichtete Holzwerkstatt und die Lehrküche ergänzen das Raumangebot für den Unterricht. Im Fachraum Englisch befindet sich eine interaktive Tafel. Für den Kunstunterricht kann ein Brennofen verwendet werden. Einen Unterrichtsraum nutzt die benachbarte Grundschule. Den Streitschlichtern, der Sozialarbeiterin und dem Sozialarbeiter steht gemeinsam ein weiterer Raum zur Verfügung. Die Flure und Treppenaufgänge sind sauber und mit Schülerarbeiten gestaltet. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Schulgebäudes als schlecht und den Sanierungsbedarf, trotz der Investitionsmaßnahmen von rund 135 T€ in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013, als hoch. Es wurden Reparatur-, Sanierungs- und Malerarbeiten durchgeführt. Zusätzlich erfolgten u. a. Schallschutzmaßnahmen im Musikraum, der Einbau einer Verdunkelungsanlage im Physikkabinett und die Errichtung eines Ballfangzaunes. Die am Schulgelände angrenzende moderne Zweifelder-Sporthalle (Schwanenhalle) und Außensportanlagen nutzen auch die benachbarte Grundschule und deren Hort.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁶. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch beschrieben. Es umfasst den Bereich Niederbarnim und die angrenzende Bundeshauptstadt Berlin. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage des Schulleiters vor und ist durch die Wilhelm-Conrad-Röntgen-Gesamtschule gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 189 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 6 % gegenüber dem Schuljahr 2012/2013 gesunken. Es lernen 31 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Hören“, „Sprache“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil deutlich über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich zwischen 23 und 27 Schülerinnen und Schüler. Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler ist auf den Schülerverkehr bzw. öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, um die Schule zu erreichen.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 16 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums veränderte sich in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014. In diesem Zeitraum verließen fünf Lehrkräfte die Schule, eine neue kam dazu. Es werden zurzeit keine Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

⁵ Integratives Modell: Der Unterricht erfolgt in bildungsgangübergreifenden Klassen, die entsprechend der Festlegungen der Schule in einzelnen Fächern in fachleistungsdifferenzierte A- und B-Kurse aufgliedert werden.

⁶ Schulträgerauskunft vom 29.07.2013.

Der Schulleiter Herr Reinicke leitet die Schule seit dem Schuljahr 2002/2003. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Ritter unterstützt, die diese Funktion seit dem Schuljahr 1992/1993 wahrnimmt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und drei Hausmeister. Eine Sozialarbeiterin und ein Sozialarbeiter des Freizeithauses „Würfel“ e. V. betreuen wechselseitig die Oberschülerinnen und -schüler.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,7	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,3	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,9				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	3,0	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,4	2,8			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,9	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,9	3,1			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,3				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,2	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,3	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,1	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,8	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	1,5	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,1				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,3	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	3				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule	3				10.2 Diagnostikkompetenzen
		2			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	3				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	3				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
	3				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	3				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.5 Kooperationsbeziehungen
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüleiste lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=130370&cHash=291ec5710764efd7c626b76a67147da1>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Oberschule Schwanebeck dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule überaus zufrieden. Dazu tragen die überschaubare Größe und das familiäre Schulklima bei. Die Schülerinnen und Schüler lobten den abwechslungsreichen und interessanten Unterricht, besonders die vielfältigen Angebote in der Projektwoche. Die Eltern schätzten den engagierten Schulleiter, der alle Schülerinnen und Schüler kennt sowie den engen Kontakt zur Schulleitung und den Lehrkräften. Besonders die gemeinsamen Aktionen zum Erhalt des Schulstandortes haben die Schulgemeinschaft „zusammengeschweißt“. Reserven sehen die Eltern bei der Absicherung des Fachunterrichts. Die Lehrkräfte hoben besonders die verlässliche, von gegenseitiger Unterstützung und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit mit dem Schulleiter hervor. Sorgen macht ihnen die Standortunsicherheit, an deren Überwindung sie mit allen an Schule Beteiligten bislang mit sehr viel Engagement gearbeitet haben.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	32	63	5	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

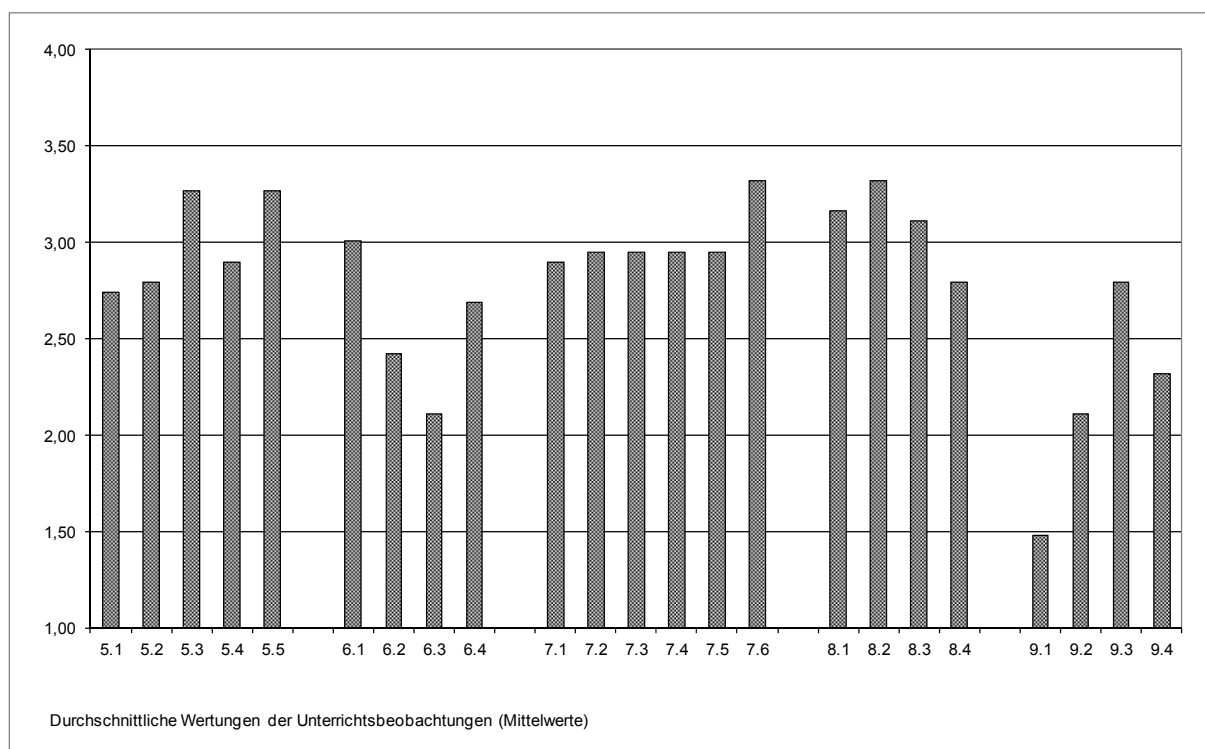
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
32	52	0	16

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

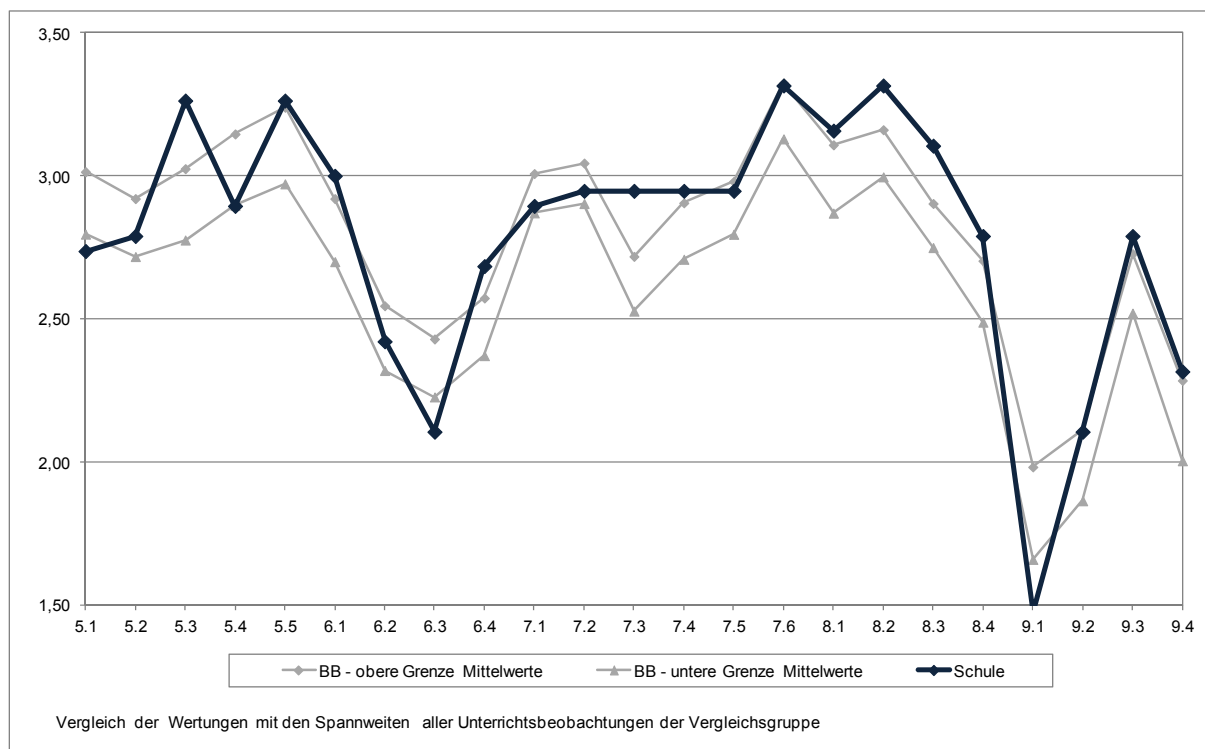
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Oberschule Schwanebeck dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2008 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war überwiegend klar strukturiert, die einzelnen Phasen erkennbar und Instruktion von selbstständiger Schülertätigkeit sichtbar abgegrenzt. Die Lehrkräfte verdeutlichten zumeist den logisch strukturierten Aufbau des Unterrichtsgeschehens, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf in der Regel verbal vermittelten und gemeinsam mit ihnen den Fortgang kontrollierten. Meist wurde deutlich, was erlernt werden soll, da die Lehrkräfte mehrheitlich inhaltliche Schwerpunkte und Lernziele darstellten. Fast alle formulierten Aufgabenstellungen waren eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, teilweise unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel. Mithilfe verständlicher Erklärungen knüpften die Lehrkräfte an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten mehrheitlich keine Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen meist nahtlos, sodass die Lerndynamik erhalten blieb.

Die Lehrkräfte nutzten nicht immer die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Teilweise ging Lehr- und Lernzeit durch langwierige und kleinschrittige Kontrolle und Auswertung von Schüleraufgaben verloren oder die beobachtete Unterrichtsstunde wurde nicht zielreflektierend beendet. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Leistungsmittelpunkt der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte beachteten die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, z. B. durch vorbereitete binnendifferenzierende Elemente im Unterricht, wie etwa durch mannigfache Materialien oder Aufgaben unterschiedlichen Niveaus bzw. gezielte Partnerbildung, nur unzureichend. Leistungsstarke und Leistungsschwache wurden nur zum Teil gefordert bzw. gefördert. In Stillarbeitsphasen vergewisserten sich die Lehrkräfte über den Stand der Aufgabenerfüllung und gaben situativ zusätzliche Hilfen am Arbeitsplatz. Größtenteils erkannten die Lehrkräfte Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch als auch differenziert. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten gelegentlich. Zumeist begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht oder gaben keine Leistungsrückmeldung.

Grundlegende Regeln wurden von den Schülerinnen und Schülern beachtet, gelebt und auch von den Lehrkräften eingefordert. In einzelnen Unterrichtsräumen sind Klassenregeln ausgehängt. Fast alle Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivitäten bzw. Probleme frühzeitig und reagierten professionell auf vereinzelt auftretende Störungen. Der Unterricht war von gegenseitiger Wertschätzung geprägt, teilweise von Empathie getragen. Die Schülerinnen und Schüler gingen rücksichtsvoll miteinander um. Darüber hinaus kooperierten sie auch unaufgefordert. Fast durchgängig vermittelten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Besondere Leistungen erhielten entsprechende Würdigungen. Fehler wurden weitestgehend identifiziert und überwiegend als Lernchance genutzt. Die Lehrkräfte regten ihre Schülerinnen und Schüler nicht durchgängig an, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Teilweise wurden Arbeitsergebnisse nur genannt oder verglichen.

Die Lehrkräfte aktivierten mehrheitlich ihre Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler hatten nur selten die Gelegenheit selbstorganisiert zu arbeiten und sich für unterschiedliche Methoden zu entscheiden, verschiedene Lernmittel auszuprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben eigenverantwortlich festzulegen. Überwiegend reglementierten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler stark und beteiligten diese nur selten an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten. Insgesamt

erhielten die Schülerinnen und Schüler wenig Gelegenheit die Möglichkeit, ihren Lernprozess selbst zu steuern und ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁸ liegen für alle Jahrgangsstufen vollständig vor. Sie sind hinsichtlich Aufbau und Gliederung innerhalb eines Faches und mit Ausnahme des Faches Englisch fachübergreifend identisch. In den Plänen für Deutsch, Englisch und Mathematik sind differenziert A- und B-Kurs-Inhalte erkennbar. Inhaltliche Abstimmungen erfolgen nachweislich jährlich durch die jeweils im Fach unterrichtenden Lehrkräfte innerhalb der Fachkonferenzen. In allen schuleigenen Lehrplänen sind, in unterschiedlicher Ausprägung, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt sowie Inhalten zugeordnet. In einigen schuleigenen Lehrplänen finden sich Hinweise auf die Verbesserung der Lesekompetenz mit Bezug zum Projekt „ProLesen/Leseförderung“ (z. B. Verwendung des „Leseschlüssels“) und zur Entwicklung medialer Kompetenzen. Grundlagen zur Arbeit mit dem PC werden im W-A-T-Unterricht der Jahrgangsstufe 7 gelegt. Die entsprechende Fachplanung verweist auf einzelne Schwerpunkte, wie z. B. Textverarbeitung WORD, Tabellenkalkulation EXCEL und Präsentieren mit PowerPoint. Alle schuleigenen Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge in verschiedener Ausprägung. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen sowie die Dokumentation jahrgangsbezogener bzw. -übergreifender Projekte (z. B. „Australien“, „Tomate“) erfolgen in Absprache mit den beteiligten Lehrkräften.

Die Lehrkräfte informieren auf Elternversammlungen, -sprechtagen und -stammtischen u. a. über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich diesbezüglich ausreichend in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise erfolgen zu Schuljahresbeginn oder zu Beginn eines neuen Stoffgebietes. Auf gleiche Weise wird die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und z. T. auch mündlicher Leistungen, zu Regelungen der Versetzung und Abschlüssen der Sekundarstufe I vorgenommen. Informationen über ihren Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Schulhalbjahres in Form eines Notenspiegels. Zu den sechs im Schuljahr stattfindenden Elterngesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, erhalten sie Informationen zur Lernentwicklung, verbunden mit individueller Beratung. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgt diese zeitnah.

Die Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler geschieht auf Grundlage des von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossenen „Konzeptes des gemeinsamen Unterrichts“, welches die Grundlagen, Ziele und Organisationsformen der Schule stichpunktartig benennt. Die zu Beginn des Schuljahres in der Jahrgangsstufe 7 durchgeführte Ermittlung der Lernausgangslagen mit den Materialien des LISUM⁹ ist Grundlage der Bildung von Lerngruppen. Für die leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler wird ein individueller Förder- und Entwicklungsplan erstellt, der halbjährlich in der Klassenkonferenz reflektiert und aktualisiert wird. Die Ergebnisse, u. a. von VERA 8¹⁰ führen in den Jahrgangsstufen 9 und 10 hinsichtlich einer gezielten Prüfungsvorbereitung zur Bildung von Lerngruppen in Deutsch, Mathematik und Englisch. Begleitet wird der Lernprozess durch Methoden-, Kommunikations- und Teamtraining sowie die Fokussierung auf das Entwickeln von Lesefertigkeiten. Eine Sonderpädagogin betreut die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Sie wird bei Bedarf unterstützt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle. Es lagen nicht für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuelle

⁸ Eingesehen für Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Politische Bildung.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

¹⁰ Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8.

Förderpläne vor¹¹. Diese werden durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkräfte regelmäßig, nicht immer halbjährlich, fortgeschrieben. Die Kenntnisnahme durch die Eltern ist nicht dokumentiert. Für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an Wettbewerben Herausforderung und Bewährungsmöglichkeit. Als Arbeitsgemeinschaften stehen Kochen und Backen, Kunst und Informatik zur Auswahl.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensurierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen, zur Anzahl von Klassenarbeiten sowie zur Rolle und Funktion der Hausaufgaben auf der Grundlage der aktuellen VV¹² Leistungsbewertung in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. In den Fachkonferenzen wurden ergänzende Festlegungen getroffen. Die kriteriengestützte Bewertung mündlicher Leistungen und die der Facharbeit sind gesamtschulisch verbindlich geregelt. Für die erste Elternversammlung ist laut Beschlusslage für das aktuelle Schuljahr ein Informationsblatt verbindlich. Der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben ist klar geregelt und wird lehrkräfteeinheitlich umgesetzt. Schülerinnen und Schüler, die ihre Hausaufgaben vergaßen, sind außerhalb der Unterrichtszeit bei Nichtnachreichen verpflichtet, diese in der „Wiedergutmachung“¹³ anzufertigen. Sie wird von Fachlehrkräften betreut und kann als zusätzliches Angebot auch freiwillig zum Nachschreiben von Leistungskontrollen und für zusätzliche Förderung genutzt werden.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekte, Exkursionen zu außerschulischen Lernorten sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Oberschule Schwanebeck. Traditionelle Höhepunkte sind u. a. der „Tag der offenen Tür“ und das Ehemaligentreffen. Darüber hinaus haben besonders die Initiativen zum Erhalt des Schulstandortes die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule verstärkt. Jährlich zeigt die Schule ihre Verbindung zur Gemeinde durch eine „Gute Tat“, z. B. durch Pflanzaktionen oder Einsatz im Altenheim. In den Mitwirkungsgremien werden die Vorhaben gemeinsam beraten und abgestimmt. Artikel über Höhepunkte erscheinen u. a. im Amtsblatt. Elternbriefe des Schulleiters und der Klassenlehrkräfte informieren beispielsweise über das Schülerbetriebspraktikum, Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und die Sprachreisen nach England, Schottland und Frankreich. Auf der Homepage sind das Schulprogramm, das Schulprofil, die E-Mail-Adressen der Lehrkräfte usw. veröffentlicht. Weitere Informationen wurden für das Schuljahr 2013/2014 nicht aktualisiert. Die Klassenlehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Die Lehrkräfte kennen besondere Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und wirken aktiv auf sie ein, sich engagiert am Schulleben zu beteiligen. Eltern stellen z. B. ihre Berufe im Unterricht vor, leiten Projekte und begleiten Exkursionen. Der Förderverein der Oberschule Schwanebeck e. V. unterstützt schulische Höhepunkte und vergibt Stipendien für die Jahrgangsbesten. In einzelnen Klassen sind Elternstammtische etabliert. Schülerinnen und Schüler engagieren sich bei der Mitgestaltung schulischer Höhepunkte. Einige von ihnen betreiben selbstständig den Schulfunk, sind als Streitschlichter und Ordnungsschüler tätig.

Die Schule sieht es als ihre wichtigste Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler auf das spätere Leben im Beruf vorzubereiten. Das schuleigene Berufsorientierungskonzept enthält jahrgangsstufendifferenzierte inhaltliche und organisatorische Kriterien. Termine, Zuständigkeiten und Partner sind aufgeführt. Das Bezugsfach ist W-A-T, fächerverbindend mit Deutsch, Politische Bildung sowie Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde. Die Schule arbeitet beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 mit dem Berufswahlpass. In Kooperation mit der Agentur für Arbeit (Kooperationsvertrag), der FAA¹⁴ und dem Freizeithaus „Würfel“ e. V. werden für die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Jahrgangsstufen berufsvorbereitende

¹¹ 23 von 30. Nach Auskunft des Schulleiters ist zum einen der Prozess des Erstellens von Förderplänen in der Jahrgangsstufe 7 noch nicht abgeschlossen, und zum anderen verzichten Eltern auf eine zusätzliche Förderung ihrer Kinder.

¹² Verwaltungsvorschrift.

¹³ Diese Stunde wird von Montag bis Donnerstag angeboten.

¹⁴ FAA Bildungsgesellschaft mbH Nord Betriebsstätte Bernau.

Projekte realisiert. Dazu gehören u. a. Betriebserkundungen, das Bewerbungstraining und Schülerbetriebspraktika. Durch das Lernen an außerschulischen Lernorten und durch die Schülerfirma werden individuelle und soziale Kompetenzen entwickelt. Im Rahmen des vierzehntägig stattfindenden Praxislerntags ab Jahrgangsstufe 9 wird die berufliche Frühorientierung umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler kennen ansatzweise die weiterführenden Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschul- bzw. Hochschulreife durch Besuche der „Tage der offenen Tür“ an Oberstufenzentren bzw. des Berufsinformationszentrums (BIZ). Engere Kontakte zu weiterführenden Bildungseinrichtungen bestehen nicht.

Die Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule Schwanebeck ist im Kooperationsvertrag festgeschrieben. Projekte, wie beispielsweise die gemeinsame Jahrgangversammlung und sportliche Wettkämpfe werden durchgeführt. Der Schulleiter der Oberschule unterrichtet in der Grundschule und nutzt dort Elternversammlungen, um den Übergang der Grundschülerinnen und -schüler in seine Schule vorzubereiten. Dazu dienen auch der „Tag der offenen Tür“ und die Teilnahme von Elternsprechern der Oberschule an der Elternkonferenz der Grundschule. Traditionell gestalten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 das Programm zum Abschlussfest der Jahrgangsstufe 10. Neben den im Rahmen der Berufsorientierung aufgeführten Kooperationspartnern arbeitet die Schule bei der Streitschlichterausbildung eng mit dem Jugendamt zusammen. Einschließlich des Schuljahres 2012/2013 kooperierte die Schule in einem IOS¹⁵-Projekt u. a. mit der BuS e. V. Potsdam¹⁶, dem Kinderhaus Fantasia und der Kita Spatzennest in Schwanebeck. Dieses IOS-Projekt ist ausgelaufen. Die Zusammenarbeit mit anderen Sekundarstufe I – Schulen erfolgt durch überschulische Fachkonferenzen Musik und Sport sowie im Arbeitskreis Englisch. Die Oberschule Schwanebeck pflegt keine überregionale Schulpartnerschaft.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf dem beschlossenen Konzept zur Unterrichtsorganisation und dem Berufsorientierungskonzept. Diese sind der Schulöffentlichkeit bekannt, transparent und an den Schülerinnen und Schülern orientiert. Grundsätze der Verteilung der Anrechnungsstunden wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte und variable Ferientage durch die Schulkonferenz beschlossen. Das ebenfalls beschlossene Vertretungskonzept regelt Verfahren zum Umgang mit anfallendem Unterrichtsausfall. Durch abgestimmte zentrale Schulveranstaltungen, wie beispielsweise der jährlichen Sprachreise parallel zur Projektwoche oder der Abschlussfahrt der Jahrgangsstufe 10 parallel zur Trainingswoche der Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird zusätzlicher Unterrichtsausfall vermieden bzw. reduziert. Trotz der zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden in Höhe des Landesdurchschnittes gelang es der Schule seit den Schuljahren 2010/2011 bis einschließlich 2012/2013 den Unterrichtsausfall so stark zu minimieren, dass er immer deutlich unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg liegt.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. SchILF-Themen vom Schuljahr 2010/2011 bis zum Schuljahr 2012/2013 waren „Gemeinsamer Unterricht“, „Berufliche Orientierung“ und „Energiesparen - Das geht uns alle an“. Dazu bezog die Schule wiederholt den Sachverständigen Externer verschiedener Professionen wie der FAA, der Agentur für Arbeit und der EWE ein. Eine Schulentwicklungsberaterin des BUSS¹⁷ beriet die Lehrkräfte u. a. zur Unterrichtsgestaltung. Der von ihr entwickelte Unterrichtsbeobachtungsbogen ist Teil des beschlossenen differenzierten Hospitationskonzeptes der Schule, das neben den Hospitationen durch die Schulleitung und Fachberaterinnen und -beratern auch die kollegialen Unterrichtsbesuche regelt. Die Lehrkräfte nutzen diese freiwillig entweder in der

¹⁵ Initiative Oberschule.

¹⁶ Bauhof- und Sanierungsausbildung e. V. Potsdam.

¹⁷ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schule und Schulleiter.

eigenen Klasse oder im eigenen Unterrichtsfach in gegenseitiger Abstimmung mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen. Die Lehrkräfte stimmen sich zusätzlich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten, methodischen Fragen und zur individuellen Fortbildung¹⁸ ab. Die Fachkonferenzprotokolle werden vom Schulleiter eingefordert, der sich zusätzlich mit den Leitungen der Fachkonferenzen berät. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten werden temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Darüber hinaus treffen sich die Lehrkräfte regelmäßig zur Teamberatung¹⁹ um sich gegenseitig über Arbeitsstände, Probleme innerhalb der Klassen usw. zu informieren und Ergebnisse zu vernetzen. Im Wechsel dazu haben die Lehrkräfte in der Schulleitungsrunde die Möglichkeit, sich mit dem Schulleiter zu beraten.

Die Aufnahme neuer Lehrkräfte ins Lehrkräftekollegium erfolgt zunächst durch ein Gespräch mit dem Schulleiter. Sie erhalten wichtige schulische Unterlagen, wie schuleigene Lehrpläne und Konferenzprotokolle. Nach einer Einarbeitungszeit erfolgt ein weiteres Gespräch in Verbindung mit einer Hospitation durch den Schulleiter. Ein persönlicher Ansprechpartner wird vermittelt, in der Regel aus der zutreffenden Fachkonferenz. Im ersten Jahr werden die neuen Lehrkräfte nicht mit der Leitung einer Klasse betraut.

4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht der Erstvisitation 2009 wurde durch die Gremien ausgewertet und laut Beschluss der Schulkonferenz öffentlich. Drei Schlussfolgerungen wurden gezogen: Überarbeitung/Fortschreibung des Schulprogramms, Vereinheitlichung des Aufbaus der schuleigenen Lehrpläne sowie die Binnendifferenzierung. Die ersten beiden Arbeitsschwerpunkte wurden realisiert, die Verbesserung der Unterrichtsqualität steht weiter im Fokus. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Lernausgangslagen der Jahrgangsstufe 7, die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA 8) sowie die der zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und ziehen Schlussfolgerungen. Die schulischen Ergebnisse im Vergleich mit den Landesdurchschnittswerten sind der Schulöffentlichkeit bekannt. Konsequenzen finden ihren Niederschlag in entsprechenden Konzepten bzw. in deren Überarbeitung oder in der Wahl individueller Fortbildungsthemen. Es sind ferner beispielsweise die schuleigenen Lehrpläne kursniveaudifferenziert gestaltet und die Entwicklung der Lesekompetenz als fachübergreifender Schwerpunkt etabliert. Einzelne Lehrkräfte holen sachbezogene Feedbacks zu einzelnen Schwerpunkten, wie zu Projekten und Arbeitsblättern, in der Regel verbal ein. Eine systematische Feedbackkultur unter Einbeziehung aller Personengruppen ist erst in Ansätzen etabliert. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 fand keine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichtsqualität statt.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁸ Eine Übersicht zur individuellen Fortbildung der Lehrkräfte der Schuljahre 2010/2011 bis einschließlich 2012/2013 lag vor.

¹⁹ Laut Schuljahresarbeitsplan 14-mal im Schuljahr 2013/2014.